



Stiftung

Von Werkstatt zu Werkstatt

Berufliche Bildung in Osteuropa

RUNDBRIEF 12 - Bonn, im Dezember 2003

Wirtschaft prämiert gesellschaftliches Engagement von Johann Philipps und der Stiftung "Von Werkstatt zu Werkstatt"

Die drei Sieger des Wettbewerbs der Initiative "Freiheit und Verantwortung" 2003 wurden am 16.12.2003 in Berlin mit dem Unternehmenspreis der Spitzenorganisationen der Wirtschaft für vorbildliches bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet: Dr. Wolfgang Schäuble, stellvertretender Vorsitzender der CDU/ CSU-Bundestagsfraktion, verleiht die Ehrenurkunden an Microsoft Deutschland, Unterschleißheim, an die Johann Philipps GmbH & Co KG, Bochum, und an The Body Shop, Oldenburg.

Die vier Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft - BDI, BDA, DIHK und ZDH - loben jährlich den ideellen Preis zusammen mit der WirtschaftsWoche aus. Mit der Preisverleihung will die Initiative vorbildhafte Beispiele öffentlich bekannt machen und für die Übernahme von sozialer Verantwortung werben. Die Preisträger zeigen, wie bürgerschaftlich aktive Unternehmen und ihre Mitarbeiter gesellschaftliche Probleme kreativ in sozialen Partnerschaften mit anderen lösen.

Die Preise für herausragendes, nachahmenswertes und nachhaltiges gesellschaftliches Engagement werden in den Kategorien "kleine", "mittlere" und "große" Unternehmen vergeben. Unter den rund 80 eingereichten Bewerbungen dominieren mit je 40 Prozent die kleinen und mittleren Unternehmen. Die Projekte bieten hauptsächlich Problemlösungen in den Bereichen "Kinder und Jugendliche", "Arbeit und Beschäftigung" sowie "Schule/ Bildung" an.

In der Kategorie "mittlere Unternehmen" gewinnt das Projekt "Von Werkstatt zu Werkstatt" - Berufliche Bildung der Johann Philipps GmbH & Co KG aus Bochum. Die von Johann Philipps und seinem Unternehmen gemeinsam mit Vertretern von Handwerk und Mittelstand ins Leben gerufene Stiftung soll in einzelnen Regionen Ost-Europas durch "Hilfe zur Selbsthilfe" den Aufbau eines Mittelstands als Träger vieler Aufgaben der Zivilgesellschaft unterstützen. Die Gründer der "Stiftung Von Werkstatt zu

Werkstatt" und ihre Mitstifter aus Handwerk und Mittelstand setzen gemeinsam auf die qualifizierte berufliche Ausbildung junger Menschen, insbesondere aus den ärmeren Bevölkerungsschichten.

Gemeinsam mit der Bonner Organisation Don Bosco JUGEND DRITTE WELT hat die Stiftung in den knapp zehn Jahren ihres Bestehens eine Druckereifachschule in St. Petersburg-Gatchina errichtet, Existenzgründungsbeihilfen in Tirana/ Albanien vergeben und durch den Bau der Berufsbildungszentren in Zepce/ Bosnien-Herzegowina und Pristina/ Kosovo einen Beitrag zum Friedensprozess in den Ländern Ex-Jugoslawiens geleistet. Gefördert wurden ferner Berufsbildungszentren in Lemberg/ Ukraine und Zilina/ Slowakei in lokaler Trägerschaft des Salesianerordens.

Die Stiftung von Werkstatt zu Werkstatt hat ihren Sitz im DON BOSCO ZENTRUM in Bonn. Sie sucht für ihre Projekte Spender und Zustifter. Ab einer Zustiftung von 2.500 Euro vergibt die Stiftung einen Sitz im Stiftungsrat, der die Projektarbeit eng begleitet. "Durch die Vergabe des Preises Freiheit und Verantwortung", so Vorsitzende des Stiftungsrates Johannes Motz, "hoffen wir bundesweit Interesse an einer Mitarbeit zu wecken. Geeignete Materialien können unter www.stiftung-von-werkstatt.de kostenlos angefordert werden."

Die Jury entschied sich in der Kategorie "kleine Unternehmen" für das Projekt "Theatergruppe Blauschimmel" von The Body Shop, Oldenburg. Die Mitarbeiter unterstützen mit ihrem Know-how und mit den Produkten der Filiale die Behinderten-Theatergruppe "Blauschimmel".

Mit dem Projekt "Schlaumäuse" zeichnet sich Microsoft Deutschland in der Kategorie "große Unternehmen" für den ersten Preis aus. Microsoft fördert die Sprachkompetenz von Vorschulkindern mit Hilfe moderner Medientechnologie.



Berufsschule und Bildung im politischen Konfliktfeld am Beispiel Kosovo

Von Silvia Cromm und Hans-Jürgen Dörrich

Am 8. Oktober 2003 wurde in Pristina das Salesianische Bildungszentrum "Qendra Sociale Edukative Don Bosko" eröffnet mit der Absicht, Jugendlichen bessere Berufschancen zu geben und mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Das Projekt wurde durch Vermittlung der Bonner Missionsprokur der Salesianer Don Boscos von der Nichtregierungsorganisation JUGEND DRITTE WELT mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ finanziert. Gefördert wurde das Projekt maßgeblich von der Stiftung "VON WERKSTATT ZU WERKSTATT – Berufliche Bildung in Osteuropa".

"Die Jugend wird ausgebildet für das Leben und für die Arbeit", so lautet die Schlagzeile der Zeitung "Bota Sot" in Pristina/ Kosovo vom 9. Oktober 2003 am Tag nach der offiziellen Eröffnungsfeier des neuen Don Bosco Berufsbildungszentrums. Was heisst das aber in einem Gebiet, dessen Infrastruktur und Wirtschaft seit dem Krieg von 1999 darniederliegt? Was heisst es in einem Land, das nach wie vor von ethnischen Spannungen zerrissen ist und wo der Krieg in den Köpfen vieler – auch junger – Menschen noch nicht zu Ende ist?

Das Projekt geht auf konkrete Anfragen junger Menschen aus dem Kosovo zurück, die im Bürgerkrieg 1999 in Zelten und provisorischen Unterkünften auf dem Gelände der Don-Bosco-Zentren in Tirana und Scutari in Albanien Zuflucht fanden. Viele dieser jungen Flüchtlinge konnten bereits in diesen Don Bosco Zentren eine schulische oder berufliche Kurzeitbildung aufnehmen. Nach ihrer Rückkehr in den Kosovo stellte sich die Frage nach der Fortführung dieser Ausbildung. Die italienische Partnerorganisation "VIS" (Volontariato Internazionale per lo Sviluppo) erstellte im Auftrag von JUGEND DRITTE WELT eine Studie über die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes und die Ausbildungssituation im Land. Von Anfang an beteiligte sich die Stiftung "Von Werkstatt zu Werkstatt" an der Planung der Maßnahme

Der Kosovo braucht Bildung zum Frieden

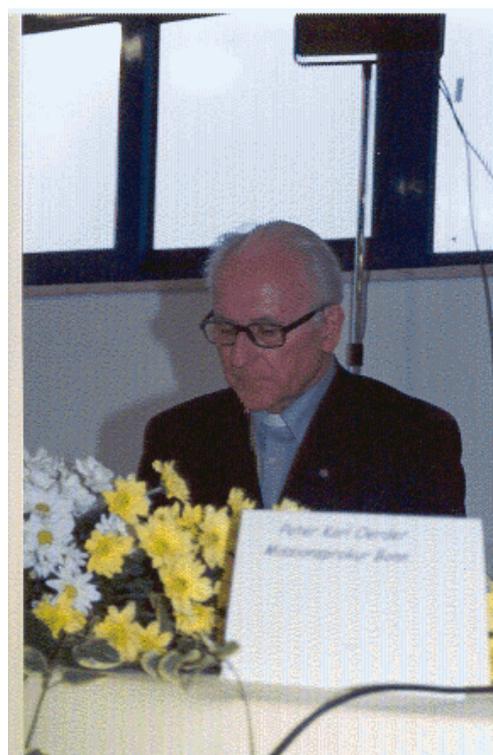
Das Resultat zeigte eine schwere Krise des Bildungswesens: Von 2.3 Mio. Bürgern des Kosovo verfügten 1996 insgesamt 1.479.280 über keinen Schulabschluss. Nur 34,5 Prozent der unter 15-Jährigen hatten die Grundschule beendet. 17,3 Prozent besaßen den Realschulabschluss und nur 3,3 Prozent hatten ein Studium an einer Universität abgeschlossen. Abgesehen von diesem mangelhaften Bildungsniveau fehlt es bis heute auch an Schulmaterial und Lehrern. Viele Lehrer sind nicht

ausreichend ausgebildet. Was tun, um in dieser Misere Abhilfe zu schaffen? Können schulische Bildung und berufliche Ausbildung dem Land bei der Überwindung der zahlreichen Konfliktfelder helfen?

Gemeinsam mit JUGEND DRITTE WELT entschloss sich VIS, ein Berufsbildungszentrum aufzubauen, das in mehrfacher Hinsicht Abhilfe leistet. Ausgebildete junge Menschen sollten in der Lage sein, in Wirtschaft und Verwaltung einen Arbeitsplatz zu finden. Qualifikationen im sprachlichen, fachlichen und verwaltungsmäßigen Bereich sind also gefordert. Dabei sollten neue Formen der beruflichen Ausbildung eingeübt werden, die sich an einem praktischen Ausbildungsbetrieb in den Werkstätten orientieren. Das deutsche "Duale Modell" stand hierfür Pate, nicht zuletzt aufgrund der Hinweise der Stiftung "Von Werkstatt zu Werkstatt". Da die Salesianer Don Boscos während der Aufbauphase noch nicht mit ausreichender Zahl an eigenen Ordenskräften in Pristina präsent waren, übernahm VIS mit eigenen Volontären die Organisation des Projektes vor Ort und richtete ein Projektbüro ein.

Nur enge Zusammenarbeit bringt schnelle Resultate

JUGEND DRITTE WELT war mit Unterstützung des BMZ der erste Geldgeber vor Ort. Das Gesamtprojekt kann jedoch nur in Zusammenarbeit mit weiteren Salesianer Nichtregierungsorganisationen zu



Ende geführt werden. Bereits seit Beginn der Bauarbeiten im Dezember 2001 waren viele Kräfte vor Ort tätig, um das Projekt auch im politischen Umfeld in der richtigen Weise zu platzieren und Unterstützung zu finden. Der von JUGEND DRITTE WELT finanzierte Westblock des Ausbildungszentrums wurde nun fertiggestellt und eingeweiht. Der zentrale Gebäudeteil für die Verwaltung und der Ostblock müssen im Laufe des nächsten Jahres noch fertiggestellt werden. Doch die Ausbildung von jungen Menschen im Kosovo wurde bereits jetzt begonnen.

Die von VIS und JUGEND DRITTE WELT in Abstimmung mit staatlichen Stellen entwickelten Berufsbildungspläne wurden nach europäischen Anforderungen entwickelt. Die erste von JUGEND DRITTE WELT finanzierte Projektphase beinhaltet die Ausbildung von Elektromechnikern. Die ersten Ausbildungskurse begannen bereits am 1. November diesen Jahres. Hier werden Jugendliche ab 16 Jahren Kurzzeitkurse für Elektromechanik besuchen, die direkt für den Arbeitsmarkt qualifizieren. Weitere Angebote sind Ausbildungen in EDV-Anwendung und Fremdsprachen. In einer späteren Projektphase ist auch die Weiter- und Fortbildung der Lehrerschaft im Don Bosco Zentrum in Pristina vorgesehen.

"Ich bin wirklich froh, dass diese Berufsschule eine wichtige Brücke zur Integration der verschiedenen Gesellschaftsschichten darstellt," sagte Salesianerpater Karl Oerder, der als früherer Prokurator und als Vertreter von JUGEND DRITTE WELT gemeinsam mit Staatspräsident Ibrahim Rugova und dem UNMIK-Verwaltungsleiter Harri Holkeri die Eröffnung des Zentrums in Pristina vornahm. Neben muslimischen Jugendlichen werden in diesem Zentrum auch Jugendliche der serbischen Minderheit aufgenommen. "Gemeinsam sollen sie Talente und Fähigkeiten entwickeln, um als mündige Bürger auch einen Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft zu leisten", war die einmütige Forderung der drei Ehrengäste".

Die Wunden sind noch nicht verheilt.

Sobald man mit jungen Kosovaren ernsthaft ins Gespräch kommt, wird sehr bald ihre Unzufriedenheit und bei vielen auch ihr Hass auf die Serben deutlich. Noch immer sind serbische Bewohner des Kosovos auf Enklaven konzentriert, die wiederum von den meisten Kosovaren, zumindest nachts, gemieden werden. Noch immer wissen Tausende junge Menschen nicht, wo ihre Familien geblieben sind. Noch immer werden Massengräber gefunden und die Angehörigen von Vermissten zu Identifizierungen gerufen. Der Krieg ist zu Ende, doch die Wunden sind noch tief – auf beiden Seiten.

Nach Ende des Krieges hatten viele auf einen schnellen Aufschwung und eine rasche wirtschaftliche Erholung im Kosovo gehofft. Das ist nicht eingetreten. Die politische Situation im Kosovo ist ausländischen Investoren noch immer zu unsicher. Der Status einer teilweisen Autonomie innerhalb der serbischen Republik widerspricht dem Wunsch der



Präsident Rugova bei der Eröffnung des Zentrums

Mehrheit der kosovarischen Bevölkerung, die eine unabhängige Republik Kosovo anstrebt.

Der wirtschaftliche Aufschwung braucht Handwerk und Mittelstand

Investitionen blieben aus, die vorherige wirtschaftliche Infrastruktur war zu größten Teilen im Krieg zerstört worden oder wurde aufgrund der ethnischen Spannungen nicht mehr betrieben. So liegt z.B. die Eisen- und Stahlindustrie still, deren Minen in serbischen Enklaven, die verarbeitenden Industriebetriebe aber auf kosovarischem Gebiet liegen. Heute sieht man sie als riesige Industrieruinen am Stadtrand geteilten Stadt Mitrovica.

Das Pro-Kopf-Einkommen der Kosovaren ist seit dem Ende des Krieges zwar gestiegen, aber dies geht nicht auf eine Entwicklung der Binnenwirtschaft zurück, sondern auf die massive Präsenz internationaler Organisationen, die heute im Kosovo der grösste Arbeitgeber sind, und auf das Einkommen der vielen Exilkosovaren. Der blühendste und sichtbarste Wirtschaftszweig im Kosovo ist das Baugewerbe. Manche Stadtteile und Landstriche wirken wie eine einzige grosse Baustelle. Es handelt sich zum einen um Wiederaufbauprogramme der Hilfsorganisationen, zum anderen um eine breite private Bautätigkeit, vorwiegend von Exilkosovaren.

Der wirtschaftliche Aufschwung im Kosovo braucht Handwerk und Mittelstand. Über die finanzielle Förderung des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos hinaus liegt hier ein wichtiger Aufgabenbereich für die Stiftung "VON WERKSTATT ZU WERKSTATT". Handwerker und mittelständische Unternehmer aus Bochum und dem Ruhrgebiet gründeten diese Stiftung im Januar 1996, um die Staaten des früheren Ostblocks auf dem Weg zu einer sozialen Marktwirtschaft zu unterstützen. "Junge Menschen im Kosovo brauchen heute nicht nur eine solide Ausbildung, sondern Betriebe, die ihnen Arbeitsplätze bieten. In der derzeitigen Situation dürften diese neben der Verwaltung und internationalen Organisationen vor allem im Handwerk zu finden sein," unterstreicht der Stiftungsvorsitzende Johann Philipps. Die Stiftung fördert durch Beratung handwerkliche Betriebe im Umfeld der Ausbildungseinrichtungen mit der Überzeugung,

dass gerade sie einen wichtigen Beitrag zum Aufbau eines Gemeinwesens leisten. Die Auszeichnung der Stiftung mit dem Preis "Freiheit und Verantwortung" der Wirtschaftswoche und der vier Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft BDA, BDI, DIHK und ZDH im Dezember 2003 zeigt, dass dieser Aufgabe eine besonders große Bedeutung zugemessen wird.

Bildung zum Frieden

Die wirtschaftliche, die politische und die soziale Situation im Kosovo stellen eine große Herausforderung für eine Bildungseinrichtung dar. Die Salesianer Don Boscos wollen mit ihrer offenen Tür und ihrem integrativen Ansatz einen Beitrag zum Frieden im Kosovo leisten. Im Zentrum sollen nicht nur Kosovo-Albaner und Serben gemeinsam lernen und arbeiten. Auch Frauen und Männer werden gemeinsam den Unterricht besuchen. Die Förderung der Frauen und ihre Integration in den Arbeitsmarkt ist ein besonderes Anliegen des Ausbildungszentrums. "Ob das gut ginge", wollte ein deutscher Reporter bei der Eröffnung des Zentrum wissen, "wenn römisch-katholische Träger ihr Schultore öffnen für moslemische Kosovaren und orthodoxe Serben?"



Doch die Salesianer können hier auf gute Erfahrungen dieser Art in zahlreichen Zentren vieler Länder dieser Welt und insbesondere auch in Osteuropa zurückgreifen, so auf die ebenfalls von JUGEND DRITTE WELT und dem BMZ geförderte Druckereifachschule in Gatchina bei Petersburg oder auf das Berufsbildungszentrum der Salesianer in Zepce/ Bosnien – Herzegowina. Dieses Ausbildungszentrum der Salesianer Don Boscos liegt im muslimischen Mehrheitskanton von Zenica. Wenn die dortigen Schulbehörden nach mühevollen Verhandlungen heute die Ausbildergehälter eines in katholischer Trägerschaft befindlichen Ausbildungszentrums bezahlen, so ist dies ein guter Anfang für Kooperation über alle ethnischen und religiösen Grenzen hinweg, die allerdings, wie in so vielen Fällen, in den konkreten Niederungen des Alltags noch einer weiteren Vertiefung bedarf.

Ein wichtiger Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft

Letztlich wollen Berufsbildungszentren der Salesianer Don Boscos über die individuelle Befähigung von Einzelnen und die Überwindung von Armutssituationen hinaus einen Beitrag zum Aufbau der

Zivilgesellschaft leisten. Junge Menschen sollen ihre Talente und Fähigkeiten auf gesamtgesellschaftlicher Ebene erkennen und entfalten. Sie sollen soziale und politische Verantwortung erkennen und übernehmen, um in ihrem persönlichen Umfeld einen Beitrag zum Aufbau von Zivilgesellschaft zu leisten. Nichtregierungsorganisationen können hier einen Neuanfang unterstützen und einheimischen Trägern Starthilfe geben. Eine weltweit tätige Ordensgemeinschaft wie die Salesianer Don Boscos kann hierbei auf pädagogische Konzepte zurückgreifen, die bereits in vielen anderen Krisenregionen erfolgreich Anwendung gefunden hat.

Trotz allem Optimismus ist hier auch der Ort für Bescheidenheit. Wenn Politik und die im Kosovo noch stark präsenten internationalen Organisationen diese Bemühungen nicht durch adäquate Rahmenbedingungen unterstützen, ist der zarte Versuch zum Scheitern verurteilt. Noch sind die Gefährdungen auf vielen Ebenen zu stark, angefangen von administrativen Hemmnissen und fehlenden Strukturen im Ausbildungssektor bis hin zu konträren politischen und wirtschaftlichen Interessen, deren Kampf um Einfluss oft auf

dem Rücken von Einrichtungen und gesellschaftlich aktiver Gruppierungen ausgetragen wird. Nicht nur die Tätigkeit des Berufsbildungszentrums der Salesianer in Pristina braucht das Wohlwollen und die Unterstützung vieler gesellschaftlicher Gruppierungen, um erfolgreich zu arbeiten und einen Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft leisten zu können.

Überwunden werden müssen auch noch fachliche und finanzielle Engpässe auf Projektebene. Salesianer Don Boscos und angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen zusätzliche administrative und fachliche Kompetenzen, um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können. Hier liegen weitere Aufgabenbereiche für die Stiftung von Werkstatt zu Werkstatt.

"Frieden ist möglich, auch im Kosovo", diesen Schluss zog Pater Karl Oerder nach der Rückkehr aus dem Kosovo bei einem Auswertungsgespräch im Bonner Büro der Stiftung. Doch zum wirklichen Frieden ist es im Kosovo noch ein weiter Weg, darüber sind sich alle einig. Die Salesianer Don Boscos und die mit ihnen zusammenarbeitenden Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und Hilfswerke wollen hierzu einen konkreten Beitrag leisten.

Stiftung
„Von Werkstatt zu Werkstatt“
Sträßchensweg 3 - 53113 Bonn
www.stiftung-von-werkstatt.de
info@stiftung-von-werkstatt.de
Tel.: 0228/53965-0
Fax: 0228/53965-66

Konto 155 396
Sparda Bank Köln eG
BLZ: 370 605 90

Konto 638 468 4
National-Bank Essen AG
BLZ: 360 200 30

Impressum:
Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“
Sträßchensweg 3
53113 Bonn

V.i.S.d.P.: Hans-Jürgen Dörrich
Ausgabe Dezember 2003